

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere der Zeile 1 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 2 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babubosgasse 16, die Redaction Wienerstraße 16. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten des Ruhestandes Ludwig Schwarzmann als Ritter des österreichischen kaiserlichen Leopold-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. October d. J. dem Ingenieur der gemischten Pruth-Commission Guido Welen von Toncourt das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 24. October.

Nach mehr als viermonatlicher Unterbrechung nahm heute das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes seine Verhandlungen wieder auf. Der Sitzungssaal und die Corridore des Parlamentsgebäudes bieten an solchen Eröffnungstagen das bekannte Bild: Die Abgeordneten sitzen in Gruppen beisammen, schütteln sich herzlich die Hände, widmen dem, was da für das stenographische Protokoll gesprochen oder gelesen wird, nicht die geringste Aufmerksamkeit, denn man hat sich selbst einander viel zu sagen und viel zu fragen. Die Stimmen des Präsidenten und der Schriftführer, welche den unendlichen Einlauf herunterlesen, verhallen ungehört in der vielhundertstimmigen Conversation, welche im Saale mit großer Lebhaftigkeit geführt wird. Der Präsident schwingt wiederholt die Glocke, um nur ein wenig Ruhe herzustellen, gibt aber endlich seine Bemühungen auf, weil sie vergeblich sind, und läßt, ganz gegen die Geschäftsordnung, sämtliche Mitglieder des Hauses gleichzeitig sprechen. Sie und da versucht es noch ein mit bewundernswürdiger Lungenkraft begnadeter Schriftführer, das gewöhnliche Stimmengebrause zu übertönen, aber nach wenigen Minuten schon erkennt er, daß er sich eine unmögliche Aufgabe gestellt hat; sein anfangs lauter Ton sinkt bald zu einem bescheidenen Flüstern herab, und nun unternimmt es niemand mehr, die Herren Volksvertreter in der gegenseitigen Mittheilung dessen zu führen, was sie während der langen Parlaments-

Ferien Angenehmes erlebt, in welchem Bade sie ihre angegriffene Gesundheit neu gestärkt haben u. dgl. m.

Die Physiognomie des Hauses hat sich seit jenem 5. Juni d. J., an welchem es die wohlverdienten Ferien angetreten hatte, sehr wesentlich verändert. Das Präsidium, die Bankreihen der Abgeordneten, vor allem aber die Ministerbank, sind von dieser Veränderung betroffen worden. Im Präsidium fehlt die charakteristische Erscheinung des bisherigen ersten Vice-Präsidenten Grafen Richard Clam-Martinić, für den in der nächsten Sitzung Ersatz geschafft werden wird. Auf der Ministerbank nimmt Baron Biemalkowski nicht mehr Platz, der liebenswürdige Mann mit den kleinen klugen Augen, dem stets lächelnden Gesichte und dem durch keine noch so stürmischen parlamentarischen Scenen zu erschütternden Gleichmüthe. Den letzten Platz auf der äußersten Linken füllt nicht mehr die gedrungenen Gestalt jenes Mannes, den nach so vielen parlamentarischen Excessen endlich ein grober außerparlamentarischer Excess auf ein Quinquennium hinaus parlamentsunfähig gemacht hat. Sein Sitz ist von Herrn Bergani, dem nunmehrigen Führer des Antisemiten-Häufleins, besetzt worden. Der Mandats-Nachfolger des Herrn Schönerer, P. Eichhorn, eine jugendlich stramme Erscheinung mit einem ziemlich zehelischen Gesichtsausdruck, ließ sich vor Beginn der Sitzung von einem Beamten des Hauses in den Saal führen, um einen Platz ausfindig zu machen. P. Eichhorn wollte sich partout auf der Antisemitenbank häuslich einrichten, aber da alle Plätze derselben bereits in festen Händen sind, mußte er sich mit einem Sitz zwei Bänke vor den Antisemiten begnügen. P. Eichhorn sitzt also doch unter der Bergpartei unseres Parlamentes und kann nun von da aus seiner parlamentarischen Eigenschaft als „radical Wilder“, wie er sich vor den Bauern des Walbviertels genannt hat, im vollsten Maße Rechnung tragen. Die ersten im Saale sind die Junggehehen, welche ihren neugewonnenen Kollegen Janda, einen sehr behäbigen, mit einer Camara belleibeten Mann in mittleren Jahren, vergnügt in ihre Mitte nehmen, wobei der Obmann des Junggehehen-Clubs stolz und freudig und so laut, daß man ihn auf der Gallerie hört, ausruft: „Jetzt sind wir unser Achte!“

Um 11 Uhr 15 Minuten betraten die Minister den Saal, an ihrer Spitze Ministerpräsident Graf Taaffe. Aller Blicke richteten sich auf die neuernannten Minister Graf Schönborn und Ritter v. Zaleski.

Beide sind im ordensgeschmückten Frack erschienen und werden von zahlreichen Abgeordneten lebhaft begrüßt. Sofort nach Eröffnung der Sitzung wurden sie durch den Ministerpräsidenten dem Hause vorgestellt. Graf Schönborn ist eine hohe, aristokratische Erscheinung mit blondem Schnurr- und Knebelbart, Ritter v. Zaleski präsentiert sich als ein Mann in den besten Jahren von gewinnendem Exterieur. Durch den Eintritt der neuen Kronrätthe ist die Sitzordnung auf der Ministerbank einigermaßen verändert. Der Ackerbauminister Graf Falkenhayn hat den Platz Biemalkowski's zur Linken des Ministerpräsidenten besetzt. Graf Schönborn sitzt zwischen Herrn v. Dunajewski und Baron Pražák, Ritter v. Zaleski hat neben dem Grafen Welfersheim Platz genommen, die Minister Gautsch und Marquis von Bacquehem nehmen die zwei letzten linken Sitze der Ministerbank ein. Die Gallerien waren sehr stark besucht. In der Herrenhausloge hat Freiherr v. Biemalkowski, in der Diplomatenloge der Statthalter von Böhmen, FML. Freiherr von Kraus, Platz genommen.

Präsident Dr. Smolka hat sich die parlamentslose Zeit augenscheinlich sehr zunutze gemacht; er sieht vortreflich aus. Abg. Dr. Janderlik, der bekanntlich während des ganzen letzten Sessionsabschnittes infolge schwerer Erkrankung dem Hause fern bleiben mußte, ist, vollständig genesen, heute wieder im Hause erschienen und erfreute sich herzlicher Begrüßungen. Fürst Schwarzenberg, der nunmehrige Chef der fürstlichen Familie, nimmt an den Sitzungen des Hauses bis zu seiner officiellen Berufung ins Herrenhaus noch theil.

Nach Eröffnung der Sitzung gab der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe die Allerhöchsten Entschliessungen bekannt, betreffend die Berufung der Herren Graf Schönborn und Ritter von Zaleski in den Rath der Krone, und stellte sodann die neuen Cabinetsmitglieder dem Hause vor. Hierauf ergriff der Herr Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski das Wort, um in längerer Ausführung den Staatsvoranschlag für das Jahr 1889 zu begründen und den derzeitigen Stand der Staatsfinanzen klarzustellen. Der Finanzminister hat der Bevölkerung Oesterreichs eine erfreuliche Ueber-raschung bereitet. Was die Pessimisten als unmöglich gehalten, was selbst die Optimisten noch in weite Ferne gerückt erachteten, es ist zur Thatfache geworden: der heute vom Finanzminister vorgelegte Staatsvoranschlag für das Jahr 1889 ergibt einen Ueberschuß der Ge-

## Feuilleton.

### Nachbeter und Nachtreter.

Wenn die Welt sich auch sonst allerlei vergönnt und mitunter, wie man zu sagen pflegt, über die Schnur haut, so ist sie andererseits doch, wenn es sich um neue Gedanken handelt, sehr sparsam sowohl mit der Erzeugung wie mit der Herausgabe derselben. Es gibt Leute, die mit einem einzigen Wize sehr lange auskommen, und wird er fadenscheinig, so wenden sie ihn wie einen alten Rock.

Das ist nun schon einmal so; Leute, welche Gedanken verarbeiten, ausspinnen, ausmalen, breittreten und in die Länge ziehen wollen, gibt es genug, aber von der brauchbaren Sorte, die wachsen nicht auf den Bäumen. Ein einziger großer, fruchtbarer Gedanke reicht hin, um den, aus dessen Kopf er entsprungen ist, geboren, dann kommen Scharenweise die „Talente“ heranden ihn nach ihrer Manier mit mehr oder weniger Geschmack, bringen ihn als Ware auf den Markt und sagen: Wir haben den Gedanken erst zu dem gemacht, was er ist, wir haben ihn gewissermaßen erzogen und für die Welt brauchbar hingestellt. Freilich hat der liebe Herrgott den Hasen erschaffen, und der Jäger hat ihn erschossen, aber erst der Koch war der eigentliche „Macher“, der den Hasen so zugerichtet hat, daß man von ihm satt werden kann.

Und wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. Unsere Großeltern und Eltern haben es so ge-

halten, wir halten es auch so, und unsere Kinder werden hoffentlich ebenso conservativ sein, und sich nicht auf neue Ideen capricieren. Es hat sich ja in der Welt im Laufe der Zeit eine solche Summe brauchbarer Ideen angesammelt, daß es purer Uebermuth wäre, sich neue einfallen zu lassen. Man kann billigerweise auch niemanden dazu verhalten, neue Gedanken zu haben; dazu hat Gott die Genies erschaffen und sie mit dem nöthigen Leichtsinne ausgestattet, daß sie ihre Gedanken umsonst oder doch sehr billig der großen Gilde der erwerbsbedürftigen Nachbeter und Nachtreter großmüthig überlassen.

Wie lange man mit einem Gedanken auskommen kann? Je nachdem. Sehen wir in der Architektur nach; das ganze classische Alterthum fand mit fünf Säulenordnungen sein Auskommen; der romanische Stil hielt auch ziemlich lange vor, noch länger die Gothik, und dann kam die Renaissance mit ihren Spielarten. Darnach ist's Rest; der Vorrath ist gegeben, und je nachdem sich die Mode wendet, greift die Welt wieder auf eines der genannten Systeme zurück. Freilich hat auch die Architektur ihre Schopenhauer und ihre Stile des Unbewußten, aber näher besehen, lassen sich die scheinbaren Novitäten auch in eines der bekannten Systeme einschachteln.

So lange sich die Nachbeterschaft von einer glücklichen Idee nährt und diese mit Geschick und Geschmack verwertet, mag der Spass angehen; wenn sie sich aber in eine Idee verrannt hat, mit der sie nichts mehr anzufangen weiß und sie doch noch ausdrücken will, dann passiert es, daß man streng gothische Kirchen mit Barock- und Jopfstil-Schnörkelwerk anfüllt, in der Malerei Albrecht Dürer und Lucas Cranach copiert

und aus dem reichgestickten Staatsrocke aus der Zeit Louis XV. den modernen schwarzen Frack herausklügelt, ohne welchen Elitebälle und Hotelkellner eine Unmöglichkeit wären.

Wie lange ernährt sich auch das Theater von alten Gedanken und alten Einrichtungen! In der Pantomime treiben sich noch immer dieselben Charaktere herum, wie vor zweihundert Jahren, zahllose Lustspiele leben von Pantoffelhelden und unmöglichen Backfischen, der dumme Bediente aus der improvisierten Komödie lebte als Bernadon, Rasperl und in anderen Formen fort bis in die Zeiten Raimunds, Scholz' u. a., und selbst das jüngste Genre, die Operette, hat an die zwanzig Jahre lang sich mit denselben lächerlichen Personen fortgeholfen, bis der Spass endlich auch dem Publicum zu dumm wurde und es nach einem halbwegs vernünftigen Libretto verlangte.

So lange es sich um Ausnützung guter Ideen handelt, sei nichts dagegen bemerkt. Bei dem offenkundigen Mangel an solchen ist die Welt aber schon zufrieden, wenn der Gedanke nur neu ist; was darum und daran absurd ist, geniert nicht; neu sein ist die Hauptsache und in diesem Falle leistet die Mode Großartiges! Da hatte einer den Gedanken, die Stöcke für Damen-Sonn- und Regenschirme prügeln zu lassen, und bald hielten die zarresten Händchen wahre Baumäste umklammert; da ließ sich einer spitze Schuhe mit breiten, niederen Absätzen machen, und der Spass gefiel so sehr, daß man allwärts die gesellschaftsfähige Jugend in dieser komischen Fußbekleidung herumwandeln sah und noch sieht; es gab im Mittelalter zur Zeit der Schnabelschuhe auch solche, die mit Schellen aufgezupft waren; auf die Reactivierung dieser klingenden Mode

samtgebarung von 169.459 fl. Die Bedeutung dieser Thatsache bedarf keiner Beleuchtung. Der vorgelegte Staatsvoranschlag ist das erste dem österreichischen Parlamente vorgelegte Budget, welches anstatt des regelmäßig sich ergebenden Deficits mit einem Ueberschusse abschließt. Derselbe resultiert aus dem Entgegenhalte des mit 538,345.786 fl. präliminierten Gesamterfordernisses und der mit 538,515.245 fl. veranschlagten Bedeckung. Vergleicht man diese Ziffern mit den correspondierenden Daten des vorjährigen Budgets, welches mit einem Abgange von 21,375.360 fl. abschloß, so ergibt sich, daß der heute eingebrachte Staatsvoranschlag sich um 21,544.819 fl. günstiger darstellt, als das Budget des Jahres 1888.

Die so ungewöhnlich günstige Gestaltung der Staatsfinanzen ist zum überwiegenden Theile auf die Erhöhung der Einnahmen zurückzuführen. Es sind der Netto-Ertrag der Brantweinsteuer um 19.179 Millionen, der Netto-Ertrag der Zuckersteuer um 2.957 Millionen, der Netto-Ertrag des Tabakgefälles um 2.667 Millionen Gulden höher eingestellt. Dagegen betragen die militärischen Mehrforderungen 5.458 Millionen Gulden. Es ist somit durch die Gefällserhöhungen eine Besserung der Staatsfinanzen um 19.346 Millionen herbeigeführt worden. Nachdem indes das Gesamtbudget gegenüber jenem des Vorjahres um 21.544 Millionen sich günstiger stellt, so hat sich die Lage des Staatshaushalts, auch abgesehen von den durchgeführten Steuererhöhungen, um 2.198 Millionen gebessert. Der Umstand, daß die von dem Finanzminister gleichzeitig veröffentlichten Steuereingänge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres sowohl bei den directen als bei den indirecten Steuern einen Ueberschuss über die präliminierten Beträge ergeben, liefert neuerdings den Beweis dafür, mit welcher Vorsicht der Finanzminister bei der Aufstellung seiner Voranschläge vorgeht. Was speciell den Mehrertrag der Brantweinsteuer und des Tabakgefälles anbelangt, so braucht bloß darauf hingewiesen zu werden, daß der erstere sich weit unter den hierfür aufgestellten Taxationen hält, und daß der aus der Erhöhung der Cigarrenpreise berechnete Mehrertrag sich auf 8 Millionen beziffert, während der Finanzminister mit Rücksicht auf den nach jeder Preiserhöhung vorübergehend eintretenden Rückgang des Consums den Brutto-Mehrertrag des Tabakgefälles für das Jahr 1889 nur mit rund 3 Millionen Gulden veranschlagt. Wie der Minister mittheilte, ist das Erfordernis für die Verzinsung der auf Grund des unbedingten Delegations-Credites von Oesterreich im Betrage von 20 Millionen Gulden zu emittierenden Rente durch die von der Kaschau-Oberberger Eisenbahn zu leistende Rückzahlung der Garantievorschüsse vollständig bedeckt.

Man wird sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß außer den im laufenden Jahre durchgeführten Steuererhöhungen noch ein anderer Factor zu der günstigen Gestaltung der Staatsfinanzen mitgewirkt hat, nämlich das bei den Ausgaben strenge eingehaltene Princip der Sparfameit, dem es zu danken ist, daß das Ausgabenbudget gegenüber dem Jahre 1888 keine Steigerung aufweist. Wird dieses Princip auch weiter unentwegt verfolgt — und hier fällt auch dem Parlamente eine sehr gewichtige Rolle zu — dann

warten wir noch. — Vor einigen Jahren waren die Halskragen an Herrenhemden zur Fingerbreite zusammengeschrumpt; noch ein bißchen weiter gegangen, und der Kragen wäre ganz verschwunden. Da kam der Ketter in der Modenoth und producierte spannhohle Halskragen, wahre Stadtmauern, und sich da, der Weberei wird aufgeholfen, denn bald wird man ein halbes Meter Shiffon zu einem modernen Kragen brauchen. Aus kleinen Anhängeln an Uhrketten und Armbändern haben sich die Miniatur-Raritäten-Sammlungen herausgebildet, welche jetzt an dem Armbande einer zarten Dame klingen oder an der Herrenweste herumbaumeln.

Gewiss war einmal irgendwo eine nervenleidende Familie, die zum Nachtmahl keinen kräftigen Bissen und keinen tüchtigen Trunk vertragen konnte; da wurden in Nachahmung der Bedauernswerten die «Thees» erfunden, mit denen man seine Gäste absperrte. Viel heißes Wasser, einige Clavierpiècen, etwas Rum und zarte Schnittchen aus dem Laden des Charcutiers, und zwanzig Personen haben daran genug — wenn sie früher daheim ordentlich gegessen haben. Der Thee-Gedanke ist zahlreicher Variationen fähig, wird ästhetischer, musikalischer, literarischer Thee und Thee dansant — und wird sich wegen seiner großen Billigkeit noch lange behaupten.

Bekanntlich hat das mittelalterliche Gewerbe prächtige Arbeiten in Schmiedeisen geliefert; dann blieb durch lange Zeit diese Industrie wie verloren. Unsere Zeit und namentlich unsere Gewerbeschulen haben sie wieder erweckt, sie wirkte wie eine Neuheit; nun aber wurde darauf losgeschmiedet, daß es eine Freude war, aber leider sind Eisengeräthe bald aufgezählt. Also Neues! Nun so schmiedet man Salonluster, Kleiderständer, Bilder- und Spiegelrahmen, Notenhälter zc. und wird vielleicht, geht's so fort, noch Schreibzeuge,

kann die Bevölkerung sich der Hoffnung hingeben, daß es gelingen werde, die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte, welche in dem vorgelegten Budget verwirklicht ist, zu einer dauernden zu gestalten.

Präsident Dr. Smolka theilte hierauf mit, daß die Abgeordneten Graf Richard Clam-Martinic, Dr. Hochhauser, Siegl, Brany, Graf Goeß, Ritter von Rosłowski und Lewakowski ihre Mandate niedergelegt haben. Ferner wurden zwei Mandate erledigt durch die Berufung des Freiherrn von Ziemialkowski ins Herrenhaus und durch die Verurtheilung des Abg. Schönere. Durch den Tod hat das Haus die Abgeordneten Franz Fischer, Greuter, Dr. Pickert, Fidor von Zotta und Millevoi verloren, und widmet der Präsident denselben einen warmen, ehrenden Nachruf. (Das Haus erhebt sich von den Sitzen.) Die neu- (resp. wiedergewählten) Abgeordneten Freiherr von Sternck, Graf Serenyi, Gasser, Eichhorn, Janda, Lewakowski und Ritter von Rosłowski leisteten die Angelobung.

Justizminister Graf Schönborn theilte mittels Zuschrift die Verordnung des Gesamt-Ministeriums vom 1. August d. J. mit, betreffend die Einstellung der Wirksamkeit der Geschwornengerichte bei strafbaren Handlungen, denen anarchistische Bestrebungen zugrunde liegen, in den Gerichtsprengeln von Wien, Korneuburg, Wiener-Neustadt, Wels, Prag, Brüx, Jitschin, Jungbunzlau, Reichenberg, Brünn, Olmütz, Neutitschein, Graz, Leoben und Klagenfurt. Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Bedeckung des Antheils, der auf die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder von dem für militärische Maßnahmen bewilligten außerordentlichen Credite im Höchstbetrage von 47.3 Millionen Gulden entfällt; ferner legte derselbe einen Gesetzentwurf vor, betreffend einen Nachtragscredit für 1888 zum Zwecke der Inangriffnahme des Neubaus der Hof- und Staatsdruckerei.

Der Antrag der Abg. Dr. Gyner und Genossen, betreffend die Reform des Patent-, Muster- und Markenschutzgesetzes, wurde in kurzem Wege dem Markenschutzgesetz-Ausschusse zugewiesen, ebenso wurde der Antrag des Abg. Dr. Raizl und Genossen, betreffend die Lagerhäuser, dem volkswirtschaftlichen Ausschusse und der Antrag des Abg. Wasaty, betreffend die Behebung von Gesetzwidrigkeiten bei Bearbeitung von böhmisch verhandelten Rechtsangelegenheiten, dem Sprachengesetz-Ausschusse zugewiesen. Die Abg. Wrabek und Genossen interpellierten den Finanzminister wegen der Erwerbsteuerpflicht von Sparvereinen, welche Nichtmitglieder als Bürgen bei Darlehen an Mitglieder zulassen, und wünschen, es möge so lange keine Erwerbsteuer bei solchen Vereinen vorgeschrieben werden, bis diese Frage durch ein Gesetz geregelt sei. Die Abg. Reichert und Genossen interpellierten den Handelsminister wegen der Schaffung eines wirksamen Schutzes der österreichischen Markenschutzbesitzer in Deutschland.

Vor Uebergang zur Tagesordnung verlangte Abg. Dr. Rieger das Wort, und erinnerte daran, daß der verehrte Präsident Smolka schon vor 40 Jahren Präsident des constituierenden Reichstages gewesen sei und daß es das Verdienst seines Fleißes und seiner Unparteilichkeit sei, wenn er heute noch in derselben Vertrauensstellung sich befinde. Der Präsident besitze das

Stiefelnechte, Federhalter und Theeservice schmieden. — In diesem Falle wären Stoff und Technik verhältnismäßig neu, sonst hat sich die Menschheit auch nur mit neuem Stoff allein begnügt; es gab Zeiten, wo es einem einfiel, den Turnern zu Ehren Segeltuch zu verwenden — auch zu Gebrauchsgegenständen, und man stellte Cigarrentaschen, Briefmappen, Cassettenüberzüge und dergleichen aus Turnerleinwand her. Das ließ einen Zweiten nicht ruhig schlafen, er machte Gedankenspiele nach einem neuen Stoffe und fand — Fuchtleider. Das war ein Gaudium und ein Parfum! Handtäschchen der Damen, Schirmgriffe, Schreibzeuge, Bucheinbände, Chatoullen und Necessaires — alles Fuchtleider! Wie wurde dieser simple Gedanke breitgetreten!

Gehen wir vom Materiellen zum Geistigen über, da ist die Nachtreterei erst recht daheim. Was einer sagt, beten hunderte urtheilslos nach, ob sich's um Politik, Kunst, Literatur, gesellschaftliche Zustände, Erfindungen oder auch nur um Manieren handelt. Ein Schlagwort, von einem halbwegs zurechnungsfähigen Kopfe ausgegeben, wird weiter getragen und so das Verdict über einen Minister, einen Schauspieler, einen Dichter gefällt.

Gewiss ist's auch nur Nachbeterei und Nachtreterei, daß es heißt, unsere jetzigen Mädchen seien zum Heiraten zu kostspielig, jede Schwiegermama sei vom Unheil, jeder Wein sei Kunstwein, jedes Massenfabrikat Pöfel und jede Operettenarie gestohlen.

Was der eine absichtlich oder gedankenlos sagt, beten ihm die anderen unabsichtlich, aber doch auch gedankenlos nach, und so floriert wegen ihrer Billigkeit, und da sie keine eigenen guten und zugleich neuen Gedanken aufbringen kann, die Nachbeterei und Nachtreterei. Eugen Sport.

Wohlwollen aller Parteien, und das ganze Haus sei einig in dem Gefühle und der Ueberzeugung der besonderen Hochachtung und Liebe zu seinem Präsidenten. Als alter Colleague desselben vom Jahre 1848 erlaube er sich, das Haus aufzufordern, sich zum Zeichen dessen von den Sitzen zu erheben. (Das Haus erhebt sich.) Lebhaftes, anhaltendes Händeklatschen rechts.) Abg. v. Plener erklärte, daß auch die linke Seite des Hauses erfreut sei, daß der Präsident ein so seltenes, ja, noch unerhörtes Jubiläum feiern könne, und be-theuert ebenfalls die Hochachtung und Sympathie für den Präsidenten. (Lebhaftes, anhaltendes Händeklatschen links.)

Präsident Dr. Smolka: Hohes Haus! Sehr geehrte Herren Dr. Rieger und Plener! Wenn es mir gegönnt war, den vierzigjährigen Gedenttag meiner Wahl zum Präsidenten des ersten österreichischen constituierenden Reichstages zu erleben, so verdanke ich es doch nur der besonderen Gnade des Allmächtigen, und wenn es vielleicht möglich ist, daß ich dazu durch mein stets bescheidenes und maßvolles Benehmen beigetragen habe, so kann dies doch als Verdienst nicht angerechnet werden; wenn ich dagegen mein Amt als Präsident des ersten constituierenden Reichstages, wie behauptet wird, entsprechend verwaltet habe, so habe ich doch nur meine Pflicht gethan. Die Herren Vorredner waren so gütig, auch meiner jetzigen Amtsführung lobend zu gedenken, doch war es ganz unmöglich, daß ich dieses Ziel erreichen könnte, wenn ich mich nicht der besonderen freundlichen und wohlwollenden Unterstützung und Nachsicht des hohen Hauses und aller Parteien des hohen Hauses erfreuen würde, und Sie werden es mir gestatten, daß ich hier meinen herzlichsten und verbindlichsten Dank ausspreche. Diese mich in so hohem Grade ehrende Kundgebung des hohen Hauses wird mir für den Rest des Lebens als eine theure Erinnerung bleiben. Ich danke nochmals herzlich. (Lang andauernder lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der neugewählte jungczechische Abgeordnete Janda gab in czechischer Sprache eine Erklärung ab, daß er sich der staatsrechtlichen Declaration der Czechen bei ihrem Eintritte in den Reichsrath vollinhaltlich anschließe. Hierauf wollte der Präsident zur Tagesordnung übergehen, wogegen jedoch vielfach Rücksicht rufe laut wurden. Abg. Dr. Dostal: Mit Rücksicht auf die feierliche Stimmung des Hauses beantrage ich Schluß der Sitzung. — Dieser Antrag wurde angenommen und die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten geschlossen. Nächste Sitzung Freitag den 26. d. M. um 11 Uhr vormittags mit derselben Tagesordnung.

**Politische Uebersicht.**

(Minister von Zaleski.) Wie man aus Lemberg meldet, hat sich Minister von Zaleski im Laufe der letzten Tage von der Beamtenschaft sowie von verschiedenen Corporationen und Anstalten verabschiedet, wobei ihm von allen Seiten Kundgebungen der wärmsten Sympathie und des vollsten Vertrauens dargebracht wurden. Als der Minister Lemberg verließ, empfing er auf dem Bahnhofe, wo die Beamtenschaft sich in Gala eingefunden hatte, zahlreiche Be- weise ungewöhnlicher Anhänglichkeit.

(Einigungsversuche der Linken.) Bekanntlich wurde in der letzten Zeit wiederholt angeregt, eine Einigung der Linken herbeizuführen. Vorgestern wurde von Seite des deutsch-österreichischen Clubs der erste diesbezügliche Versuch gemacht, von dem allerdings abzuwarten bleibt, ob er bei den «befeundeten Clubs» auch Anklang findet.

(Die neuen Triester Lagerhäuser.) Sectionschef Dr. v. Bazant ist mit den übrigen vom Handelsministerium in Angelegenheit der neuen Triester Lagerhäuser entsendeten Functionären aus Triest wieder nach Wien zurückgekehrt. Die Commission hat die Verhältnisse, wie dieselben bei dem Baue der neuen Lagerhäuser bestehen, in gründlichster Weise erhoben und wird nun über das Resultat ihrer Wahrnehmungen an den Handelsminister berichten. Die Commission hat die Thatsache des Vorhandenseins localer Störungen bei dem Baue der neuen Lagerhäuser wahrgenommen. Ob und inwieweit diese Störungen zu beseitigen sind, ob und in welchem Maße dieselben von Einfluß auf das Bauprogramm der Lagerhäuser sich darstellen, das wird nunmehr der Gegenstand eingehendster Prüfung sein.

(Minister Schönborn in Dalmatien.) Wie man dem «Narodni List» aus Wien berichtet, wird der neue Justizminister Graf Schönborn demnächst Dalmatien bereisen, um sich persönlich von den angeblichen Unzukömmlichkeiten zu überzeugen, welche in einigen Gegenden des Landes durch den Gebrauch der italienischen Amtssprache entstanden sind.

(Die achtjährige Schulpflicht.) Aus einer dem niederösterreichischen Landes-Schulrath vorliegenden Zusammenstellung ist ersichtlich, daß, wie in Desterreich, so auch in Preußen, England, Norwegen und in Schweden die achtjährige Schulpflicht eingeführt ist, und zwar in England vom 5. bis 13., in Norwegen

vom 7. bis 15. Lebensjahre. Die Schulpflicht währt in Frankreich 7 Jahre, in Belgien, Holland und in der Schweiz 6 Jahre, wobei bemerkt wird, daß in der Schweiz die Knaben außerdem noch 3 Jahre die Ergänzungsschule 4 Stunden per Woche besuchen müssen. In Irland und Italien dauert die Schulpflicht vier Jahre, endlich in Spanien gar nur 2 Jahre (vom 6. bis 8. Lebensjahre).

(Ungarn.) Der Ausschuss für die Regalien-ablösung gieng in die Specialdebatte der Entschädigungsvorlage ein und nahm den Titel und Paragraphen 1 unverändert an.

(Nachrichten aus Agram) signalisieren eine lebhaftere Bewegung in den oppositionellen Kreisen des am 10. November zusammentretenden kroatisch-slavonischen Landtages. Zur Auflösung der sogenannten gemäßigten Opposition ist neuestens auch eine Spaltung der Rechtspartei hinzutreten, indem einzelne Mitglieder derselben nicht mehr Dr. Anton Starčević als Führer anerkennen wollen.

(Zur Situation.) An die Gerüchte bezüglich der böhmischen Krönung knüpft die Pariser «France» einen Artikel mit der Conclusion, den slavischen Völkern Österreichs müsse der gebührende präponderierende Einfluss wiedergegeben werden, dann wäre eine Entente mit Rußland möglich, wodurch Österreich mehr gewänne, als durch die jetzigen Allianzen.

(Bürgerliches Gesetzbuch für Deutschland.) Die Arbeiten der Commission für die Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches für Deutschland, welche sich nach Fertigstellung des Hauptentwurfes noch auf einige kleinere, mit dem Gesetzbuche im Zusammenhange stehende Gesetzwürfe beschränken, gehen jetzt ihrem Ende zu. Wie verlautet, sollen sie in einem Zeitraume von etwa fünf Monaten zum völligen Abschluß gelangen. Die Commission arbeitet mit rastlosem Fleiß.

(Die Ehe des Königs Milan) ist gelöst. Der Metropolit Theodosius verkündet im Belgrader Amtsblatte, daß er kraft der ihm verliehenen kirchlichen Gewalt die Lösung vollzogen habe. König Milan hat seinen Willen durchgesetzt; Natalie, geborene Kexko — wie sie in dem Circular des Metropoliten genannt wird — ist nicht mehr Königin von Serbien. Alle Rathschläge, die Sache nicht bis zu diesem Ende zu treiben, haben denjenigen, von welchen sie ausgingen, auch dem einst so begünstigten Garaschin, die Ungnade des Königs zugezogen. Man muß abwarten, welchen Eindruck das Ereignis in Serbien hervorbringen wird.

(Das englische Parlament) tritt am 6. November wieder zusammen. Mittlerweile werden die Sitzungen der nach langen Verhandlungen vom Parlament eingesetzten Drei-Richter-Commission, welche die bekannten, von den «Times» gegen Parnell und seine Partei erhobenen Anschuldigungen der Mitwissenheit an politischen Verbrechen zu prüfen hat, dazu dienen, die Politiker in Athen zu halten, denn nicht weniger als 62 Parlamentsmitglieder haben bereits Reagenvorladungen erhalten.

(Mehrere Montenegriner) ermordeten am See von Scutari zwei albanesische Fischer muhamedanischer Religion. Man legt in Scutari dem Verbrechen Bedeutung bei, da die Feindseligkeiten nunmehr

zwischen Montenegrinern und Albanesen mit der früheren Erbitterung beginnen dürften.

(Boulanger und die Revision.) Im Revisionscomité sprach sich Boulanger für die Auflösung der Kammer, Berufung einer Constituante und Schaffung einer unabhängigen, dem Lande verantwortlichen Executive aus. Die Constituante soll dictatorische Mißbräuche verhindern.

(Bei den rumänischen Kammerwahlen) des ersten Wahlcollegiums wurden 45 Regierungscandidaten und 4 Oppositionelle gewählt. 26 Resultate sind ausständig.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Tschodowitz für die durch Ueberschwemmung geschädigten Insassen 300 fl. und dem katholischen Pfarrrate in Lipthal zur Kirchen-Restaurierung 200 fl. zu spenden geruht.

(Pensionierte Militärs.) Nach einer im Reichs-Kriegsministerium vorgenommenen Zusammenstellung gibt es bei uns an pensionierten Militärs: 28 Feldzeugmeister, 70 Feldmarschall-Lieutenants, 142 Generalmajore, 556 Oberste, 457 Oberstlieutenants, 1478 Majore, 3829 Hauptleute und Rittmeister, 906 Oberlieutenants, 561 Lieutenants, 144 Auditore, 669 Militärärzte der Armee, 157 Rechnungsführer, 50 Militär-Geistliche und 1100 Militär-Beamte. Die erforderliche Pensionssumme beträgt jährlich 11,846.000 Gulden. Von der Marine gibt es Pensionisten: 4 Vice-Admirale, 13 Contre-Admirale, 17 Linienfahrts-Capitäne, 17 Fregatten-Capitäne, 15 Corvette-Capitäne, 33 Linienfahrts-Lieutenants, 15 Fähnriche, 30 Officiere des bestandenen Marine-Belegcorps und des ehemaligen Marine-Infanterie-Regimentes, 2 Auditore, 42 Marine-Aerzte, 4 Marine-Geistliche, 18 Marine-Ingenieure und 90 Marine-Beamte. Das jährliche Pensions-Erfordernis beträgt 501.300 Gulden. Außerdem gibt es an 40.000 Real- und Patent-Invaliden, zu deren Pensionen aber der Staat verhältnismäßig nicht viel beiträgt, weil es hiefür eine Menge reichdotierter Fonds gibt, deren jährliche Erträge zusammen mehrere Hunderttausende von Gulden ausmachen.

(Brand in Zara.) In Zara ist vorgestern nachmittags ein Petroleum- und Spirituslager in unmittelbarer Nähe der Statthalterei und des Militärcommandos in Brand gerathen. Das Militärcommando war in großer Gefahr, doch gelang es dem Militär und der Feuerwehr, den Brand zu localisieren und nach zweiflüchtiger Arbeit zu löschen. Drei Stockwerke des Gebäudes sind leergebrannt. Verunglückt ist niemand.

(Compression statt Cremation.) Dr. Cooper in Pittsburg hat einen Proceß erfunden, von welchem er meint, er werde das Einbalsamieren sowie Leichenverbrennung unnötig machen. Er unterwirft den todtten Körper einem hydraulischen Drucke und condensiert dadurch denselben in einen festen Stein, der gedebertem Marmor ähnlich ist. Der Körper eines erwachsenen Menschen wird zu einem Cubus von 12 Zoll reducirt. Dr. Cooper legte ein kleines Kreuz vor, das anscheinend von Marmor war; dasselbe stellte sich jedoch als der Körper eines Kindes heraus, der in ein schönes Ornament verwandelt war. Das Material ist geschmacklos,

farblos und scheinbar unverwundlich; außerdem sollen die Kosten auch nur den fünften Theil betragen im Vergleich zur Verbrennung. (Nach unserer Meinung ist auch die Idee und die ganze Notiz, die wir nur ihrer Curiosität wegen hier reproducieren — geschmacklos.)

(Schulwesen in Montenegro.) Kürzlich fand in der Hauptstadt des Fürstenthums eine Lehrerversammlung statt, welcher auch der Fürst beiwohnte. Im Verlaufe der Versammlung wurde betont, daß nun jeder bedeutendere Ort Montenegro's seine eigene Schule habe, wovon mehrere zwei-, einzelne selbst dreiclassig sind.

(Der musikalische Sport) zieht immer größere Kreise. Im Eröffnungconcert der seit einigen Tagen in der Royal Albert Hall zu London concertierenden russischen Operngesellschaft spielten 48 Damen auf 24 Clavieren, also 96händig, eine Polonaise von Glinka und Corvens Caprice concertante.

(Wegen Duells verurtheilt.) Der ungarische Abgeordnete Ugron wurde wegen Duellvergehens zu fünfmonatlichem, der Klausenburger Advocat Bokroß zu sechsmonatlichem Staatsgefängnis verurtheilt.

(Die Censur in Petersburg) hat die Aufführung des bekannten Morre'schen Volksstückes «s Rullerl» für ganz Rußland verboten.

(Der Fallschirm.) Der Luftschiffer Baldwin ließ sich am 18. d. M. über dem Alexandra-Palaste in London aus einer Höhe von 9000 Fuß mittels seines Fallschirmes hinab und kam nach 9 1/4 Minuten zur Erde.

(Im Winter.) U.: «Wenn Sie mich in acht Tagen nicht bezahlen, so muß ich Sie klagen!» — B.: «Was, schon in acht Tagen? Bedenken Sie doch, wie kurz jetzt die Tage sind!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

Sitzung vom 22. October.

Der krainische Landtag hielt am vergangenen Montag um halb 10 Uhr vormittags seine siebenzehnte Sitzung. Nach Genehmigung des letzten Sitzungsprotokoll's theilte der Landeshauptmann Dr. Poklukar mit, daß die leztthin telegraphisch signalisirte Petition der Gemeinden von Comenna St. Peter inbetreff des Glavar'schen Spitals eingetroffen sei und dem Landesauschusse zugeteilt werde. Hierauf wurde eine Petition der Gemeinde Radenze um Subvention für die Herstellung einer Straße von Altenmarkt gegen Radenze dem Landesauschusse abgeteilt, damit er weitere Erhebungen pflege und dem künftigen Landtage seine Anträge unterbreite.

Sonach referierte Abg. Dr. Papež über die Reklamation in Krain und stellte im Namen des Verwaltungsausschusses folgende Anträge: 1.) Die Herausgabe der belehrenden Broschüre: «Nauk, kako zasajati vinograde z amoriskimi trtami» wird zur genehmigenden Kenntnis genommen. 2.) Der Landesauschuss wird ermächtigt: a) aus den landschaftlichen Rebschulen amerikanische Schnitt- und Wurzelreben, soweit der Vorrath reicht, an kleine, unbemittelte Weingartenbesitzer unentgeltlich abzugeben und b) jenen kleinen Weingartenbesitzern, welche ihre Weingärten mit amerikanischen Reben vorschriftsmäßig anpflanzen, Geldprämien bis zum Höchstbetrage von 50 fl.

Richard von Roden, und sein verrätherischer Stiefbruder verheimlichte dies den Verwandten und Freunden in der fernern Heimat und ließ ihn unter einem falschen Namen begraben; die Leute, bei denen er gewohnt, hatten niemals gewußt, wer jener sei. Dann theilte John von Roden Morton alle Familienverhältnisse nebst der Thatsache mit, daß die Gattin seines Bruders kürzlich gestorben und daß deren Kinder noch sehr klein seien, auch den Vater seit einem Jahre nicht gesehen hätten. Man vereinbarte, daß, wenn der Mann, welcher an die Stelle des Verstorbenen treten sollte, nach England zurückkehre, er nicht mehr auf den alten Familiensitz, sondern auf eins der neu ererbten Güter ziehen solle.

John von Roden wollte alle Geschäfte seines angeblichen Bruders weiter führen, unter dem Vorwande vor der Welt, daß dieser durch den Tod seiner Frau und einen Anfall des gelben Fiebers zu angegriffen sei, um sich mit Geschäften zu befassen. Als alle nöthigen Schritte gethan waren, damit der ganze Betrug durchgeführt werden konnte, lehrte John von Roden allein nach England zurück und kam erst nach Ablauf mehrerer Monate wieder nach Westindien, um den vorgeblich kranken Bruder zurückzuholen. Das gefälschte Testament ward niemals angegriffen. Das Haupterbe fiel an den vermeintlichen Richard von Roden. Es war ihm allerdings höchst peinlich, daß er mich hatte ins Vertrauen ziehen müssen. Ich kostete ihn stets viel Geld. Anfangs freilich hatte ich nur eine verhältnismäßig geringe Summe erhalten, mit der ich mich nach Oregon begab und mich ruhig verhielt. Wenn ich nur dort geblieben wäre! John von Roden hatte es nicht anders erwartet, als daß ich bald sterben würde.

(Fortf. folgt.)

(Nachdruck verboten.)

**Die Bande des Blutes.**

Roman aus dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(74. Fortsetzung.)

Während ich eines Tages mich abmühte — fuhr der Rechtsanwalt fort — um einen Brief an einen entfernten Verwandten abzufassen — den ich bitten wollte, sich meines kleinen Mädchens anzunehmen, der dies aber, wie ich befürchten mußte, nicht thun würde — kam ein Mann zu mir, mit dem ich gelegentlich verkehrt hatte. Er hatte vernommen, daß ich sterbenskrank sei; — er wußte aber auch, daß ich gewandt und gewissenlos sei, und war eines Tages zugegen gewesen, als ich damit groß gethan hatte, daß ich in stande sei, jede Schrift nachzuahmen und darin geschickter wäre, als der raffinierteste Advocat.

Jetzt kam er und erinnerte mich an diese Worte, welche ich in seiner Gegenwart einmal gesprochen hatte. «Verlassen Sie das Testament, welches ich Ihnen dictiere,» redete er mir zu, «unterzeichnen Sie es mit der Handschrift, welche ich Ihnen hier vorlege, und Sie sollen viertausend Pfund Sterling erhalten, ein hübsches Heiratsgut für Ihr mittelloses Kind!» — Ich überlegte. — «Verdoppeln Sie die Summe, und ich gebe mich dazu her,» erklärte ich dann hastig. Er widerstrebte, willfahrte mir aber endlich und zahlte mir das Geld aus.

Doch Seltsames sollte sich zutragen. Es handelte sich darum, daß mein Versucher, John von Roden, ein Millionär, der sein Vetter war, durch die Fälschung dieses Testaments ein bedeutendes Vermögen erben sollte. Gelang die Fälschung nicht, so gieng der Haupttheil des Vermögens an den Halb-

bruder John von Rodens und dessen Kinder über. Die Sache hatte aber deshalb Eile, weil dieser reiche Vetter im Sterben lag.

Was der Mann von mir verlangte, bot mir keine Schwierigkeit. Wir waren in meiner elenden Behausung zu einer lezten Zusammenkunft vereint und besprachen klar und deutlich die Einzelheiten dieser Verfügung, als plötzlich und ganz unvorbereitet ein völlig unvermutheter Zeuge unserer Pläne uns in den Weg trat. Nicht leicht werde ich meine Empfindungen vergessen, als plötzlich aus einem Nebenzimmer ein Mann heraus- und auf uns zutrat. «Sie werden dieses Testament ändern!» herrschte er uns an. «Wenn Sie in der Weise vorgehen, die ich Ihnen vorschlage, so werden Sie beide dessen gewiß sein, was Sie anstreben, des Reichthums, doch auch ich muß meinen Antheil daran haben; es genügt das, um was es sich hier handelt, für uns alle Drei. Ich werde deshalb ein neues Testament entwerfen, welches Sie nur zu unterzeichnen brauchen!»

Wir waren wie vom Donner gerührt. Der Fremde war der resoluteste Schurke, welcher jemals meinen Pfad gekreuzt hatte. John von Roden und er kannten sich, und der letztere hatte mehr denn einmal der seltsamen, auffälligen Aehnlichkeit Erwähnung gethan, welche dieser Mann mit seinem Halbbruder besaß, der ihn nach Westindien begleitet hatte und jetzt am gelben Fieber schwer krank danieder lag. Es war allgemein bekannt, daß dieser Halbbruder schwer leidend sei, und so bestand denn Morton darauf, seine Stelle einzunehmen und, seine Rolle spielend, die auf denselben entfallende Erbschaft anzutreten. Alles trug dazu bei, die Täuschung zu erleichtern.

In derselben Nacht noch starb der wirkliche Ri-

zu bewilligen. 3.) Zu diesem Zwecke wird ein Credit von 500 fl. aus dem Landesculturfonde pro 1889 bewilligt. 4.) Die k. k. Landesregierung wird dringend ersucht: a) bei der k. k. Regierung zu veranlassen, daß das in der Ackerbau-Ministerialverordnung vom 29. Juli 1882, Z. 109 des Reichsgesetzblattes, erlassene Verbot in betreff des Handels mit bewurzelten Reben aufgehoben oder daß von diesem Verbote wenigstens der Handel mit bewurzelten amerikanischen Reben, seien sie schon veredelt oder nicht, in den versuchten politischen Bezirken Unterkrains und Innerkrains ausgenommen werde; b) das Nothwendige zu veranlassen, damit die gesetzwidrige Einfuhr, Bereitung und Ausschank von Kunst- und Halbweinen verhindert werde. 5.) Der Landesauschuß wird beauftragt, die unter 4 enthaltenen Bitten unverzüglich der k. k. Landesregierung zu unterbreiten. Diese Anträge wurden von den Abgeordneten Pfeifer, Dr. Bošnjak und Lavrenčić lebhaft unterstützt und hierauf unverändert angenommen.

Abg. Ritter von Bleiweis referierte sodann namens des Verwaltungsausschusses betreffend die Erhöhung der Umlage auf die Mietzinserrträge in Laibach. Der Landtag hat bekanntlich in der Sitzung vom 23. Jänner 1888 folgenden Beschluß gefaßt: »Der Landeshauptstadt Laibach wird vom 1. April 1888 an die Einhebung der um 100 pCt. erhöhten Auflage von den Mietzinserrträgen in der Weise bewilligt, daß die Mietzins unter 50 fl. ganz frei bleiben, daß von Mietzinsen von 50 fl. bis einschließlich 100 fl. jährlich eine Auflage von 2 kr. von jedem Mietzinsgulden und daß von Mietzinsen über 100 fl. weiter jährlich eine Auflage von 4 kr. für jeden Mietzinsgulden zu entrichten ist.« Das k. k. Ministerium des Innern hat eröffnet, daß eine Befürwortung zum Zwecke der Erwirkung der Allerhöchsten Genehmigung obigen Beschlusses des hohen Landtages aus dem Grunde nicht eintreten könnte, weil nach demselben diese AufLAGENERHÖHUNG nicht auf eine bestimmte Zeitperiode beschränkt wurde, vielmehr die erhöhte Auflage vom 1. April 1888 an ohne Zeitbeschränkung bewilligt wurde. Unter einem wird im Ministerialerlasse bemerkt, daß es eventuell keinem Anstande unterliegen würde, eine Bewilligung dieser Auflage etwa auf 10 Jahre eintreten zu lassen.

Der Landesauschuß hat dies dem Stadtmagistrate Laibach mitgeteilt, von dem mit der Eingabe vom 17ten October 1888 unter Vorlage des Sitzungsprotokolls vom 2. October 1888, der Kundmachung vom 2. October d. J. und einer anonymen Beschwerde mitgeteilt wird, daß der Gemeinderath beschloffen hat, daß die gedachte Auflage-ErhöHUNG nur 10 Jahre zu dauern hätte. Da die Nothwendigkeit der Erhöhung dieser Auflage begründet ist, und da sich die Verhältnisse seit dem letzten Beschlusse des hohen Landtages nicht geändert haben, so hält der Verwaltungsausschuß dafür, daß die Stadtgemeinde Laibach auf den Ertrag der erhöhten Auflage, die jährlich ungefähr 14.000 fl. ergeben wird, nicht verzichten kann, vielmehr dieselbe zur theilweisen Deckung der im citierten Berichte dargelegten Erfordernisse nothwendig braucht. Der Ausschuß beantragt demnach: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) Der Landeshauptstadt Laibach wird vom 1. Jänner 1889 bis einschließlich 1898 die Einhebung der um 100 pCt. erhöhten Auflage von den Mietzinserrträgen in der Weise bewilligt, daß die Mietzins unter 50 fl. ganz frei bleiben, daß von Mietzinsen von 50 fl. bis einschließlich 100 fl. jährlich eine Auflage von 2 kr. von jedem Mietzinsgulden und daß von Mietzinsen über 100 fl. weiter jährlich eine Auflage von 4 kr. von jedem Mietzinsgulden zu entrichten ist. 2.) Der Landesauschuß wird beauftragt, obigem Beschlusse die Allerhöchste Sanction zu erwirken.

Abg. Luckmann beantragte die Bewilligung auf drei Jahre, da eine derartige erhöhte Inanspruchnahme Einzelner zur Steuerzahlung ungerecht sei und sich in Zukunft bei den stets wachsenden Erfordernissen der Gemeinde ohnehin die Nothwendigkeit einer Umlage auf die directen Steuern ergeben werde. — Bei der Abstimmung blieb der Antrag des Abg. Luckmann in der Minorität, während die Anträge des Verwaltungsausschusses angenommen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

— (Kaiserfest in Rudolfswert.) Für die aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers von der Stadtvertretung Rudolfswert in Verbindung mit den dortigen Vereinen zu veranstaltenden Festlichkeiten wurde folgendes Programm festgesetzt: Am 1. December: Von halb 7 bis halb 8 Uhr abends bei festlicher Beslagung und Beleuchtung der Stadt, dann Pöllerschießen großer Zapfenstreich mit Fackelzug unter Betheiligung der Bürgergarde, der Feuerwehr und des katholischen Gesellenvereines; um 8 Uhr abends Festconcert und Ball, veranstaltet von den Vereinen »Narodna Citalnica«, »Dolenjsko pevsko društvo« und »Dolenjski Sokol«. Am 2. December um 6 Uhr Tagereise mit Musik und Pöllerschießen; um 10 Uhr früh Hochamt in der Capitalkirche unter Betheiligung sämtlicher Corporationen; nach dem Hochamte Auffahrt und Aufwartung der Corporationen bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft, sodann Armenbetheiligung der Stadt Rudolfswert; um 1 Uhr mittags Festbankett, zu welchem Officiere,

Geistliche, Beamte, Bürger und Vereine geladen werden. Das Bankett wird vom Casino-Vereine veranstaltet werden. — (Waisenhausebau in Gottschee.) Der durchsichtigste Herr Erzherzog Albrecht hat zugunsten des Waisenhausebaues in Gottschee den Betrag von 100 fl. gespendet.

— (Personalnachrichten.) Der Privatdocent Dr. Ignaz Klemenčič wurde zum außerordentlichen Professor der Physik an der k. k. Universität in Graz, der Postsecretär Florian Vouk in Triest zum Postrathe dortselbst ernannt.

— (Festconcert.) Das Festconcert zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers, welches der slovenische Lehrerverein am gestrigen Abende im landschaftlichen Redoutensale veranstaltete, nahm einen glänzenden Verlauf. Landespräsident Baron Winkler, Sr. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Keil und andere Dignitäre beehrten das Concert mit ihrem Besuche. Das zahlreiche Publicum verfolgte alle Punkte des Programms mit regstem Interesse und spendete reichen Beifall. Ein ausführlicherer Bericht folgt.

— (Todesfall.) Badearzt Dr. Josef Weingerl in Krupina-Töplitz hat einen schweren Verlust erlitten. Seine Gattin, Frau Betty Weingerl, geborne Potočin, ist vorgestern nach langer, schwerer Krankheit verschieden. Das Leichenbegängnis findet Samstag in Steinbrück, wohin die Leiche überführt wurde, statt.

— (Ein Kind verbrannt.) Aus Rudolfswert schreibt man uns: Vor einigen Tagen entfernte sich ein 3 1/2 Jahre alter Knabe, Sohn des Besitzers Franz Rozlevčar aus Großscheinitz, vom Hause und begab sich auf den nahe der besagten Ortschaft gelegenen Weideplatz, allwo er sich zu einem von Hirten angefachten Feuer gesellte. Die Kleider des Knaben fingen Feuer, und ehe eine Hilfe herbeikam, starb derselbe infolge der erlittenen Brandwunden.

— (Die Laibacher Citalnica) veranstaltet am kommenden Sonntag eine Feseda mit gewähltem Programm. Beginn um halb 8 Uhr abends.

— (Aufgefundener Leichnam.) Am 18ten October wurde in der sogenannten »Petelinova bajta« am Nanosberge eine männliche Leiche aufgefunden, welche als jene des 35jährigen Besitzers Franz Jgur aus Podraga agnoscirt wurde. Die Tobtenbeschau ergab, daß der Tod des Genannten vor circa 20 Tagen infolge Einwirkung von Hunger und Kälte eingetreten ist. Franz Jgur, welcher schwachsinmig war, wurde schon seit dem 8. August vermisst und deshalb currentirt.

— (Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Martin im politischen Bezirke Umgebung Laibach wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Johann Kalis, Grund- und Gasthausbesitzer in Untergamling; zu Gemeinderäthen Jakob Feras, Grund- und Gasthausbesitzer in Untergamling; Matthäus Feras, Grundbesitzer in St. Martin; Franz Cedilnik, Grundbesitzer in Tazen, und Anton Ramovš, Grundbesitzer in Oberpirnitz.

— (Selbstmord.) Am 22. d. M. wurde in einem Walde unweit der Ortschaft St. Martin bei Littai ein circa 30jähriger, offenbar dem Arbeiterstande angehöriger Mann an einem Fichtenstamme erhängt aufgefunden. Die Untersuchung der Leiche gab keine Aufschlüsse über Namen und Herkunft des Selbstmörders, da bei demselben keinerlei Ausweisdocumente gefunden worden sind.

### Aunst und Literatur.

— («Von der Capstadt ins Land der Maschukulumben.» Von Dr. Emil Holub.) Das erste Heft dieses neuesten Reiseberichtes liegt vor uns. Sofort fällt eine gerabegte brillante Ausstattung und die reiche, interessante Illustration auf. Aber auch der Inhalt dieses Heftes, obwohl einleitender Natur, verräth bereits, daß die folgenden Hefte eine Beschreibung Süd-Afrika's nach den verschiedensten Seiten bringen werden. Aus den für mehrere Lieferungen vorliegenden Aushängen ersehen wir auch in Wahrheit, daß Dr. Holub's jüngste Arbeit, selbstredend ein in sich vollständig abgeschlossenes Werk, dennoch in gewisser Beziehung eine Erweiterung und Ergänzung seiner 1881 erschienenen »Sieben Jahre in Süd-Afrika« genannt werden muß. Dr. Holub legt nämlich nicht nur auf einzelne Zweige der Naturwissenschaften, so auf Zoologie, Botanik, Geologie, Meteorologie, Medicin, mehr Gewicht, sondern er zieht in weitem Ausmaße die socialen, politischen, commerciellen und national-ökonomischen Verhältnisse der von ihm besuchten Länder in den Rahmen seiner Beobachtung. Zu unseren Tagen des Colonialfiebers, in welchen sich die Völker Europa's nicht nur wissenschaftlich, sondern in sehr praktischer Weise für Afrika interessieren, werden gewiß viele Leser mit höchstem Interesse vernehmen, was Dr. Holub über die süd-afrikanischen Republiken und die Miniaturstaaten der Schwarzen zwischen Orange und Zambesi berichtet. Erscheinen doch diese Landstriche nach allem, was wir über Afrika wissen, klimatisch als die einzigen, welche imstande wären, einer weißen Masseneinwanderung eine neue Heimat zu bieten. Seit der Durchquerung Afrika's durch Stanley wird es Licht im dunklen Erdtheile, und wenn auch unter schweren Kämpfen, so zieht doch die Cultur in diese bisher in tiefer Barbarei stehenden Reiche ein. Von Nord und Ost rücken die muhamedanisirenden Araber, von West und Süd die christianisirenden Europäer immer weiter ins Innere vor. Unter ihren Schritten geht unglaublich rasch alles zu Grunde, was diesen Naturvölkern specifisch eigenhümlich war. Darum betrachtet es jeder Afrikareisende als Pflicht, von dem, was aus dem eigensten Ingenium der Neger hervorgeht, von ihren Waffen, Waffen, Gößen zc. für unsere wissenschaftlichen Anstalten zu retten, was eben noch zu retten ist. Fast jeder Afrika-Reisende bringt darum auch größere oder kleinere Sammlungen ethnographischer, naturwissenschaftlicher Art mit nach Europa. Daß Dr. Holub unbestritten der bedeutendste Sammler unter allen Afrika-Reisenden

ist, wird der Leser seiner neuesten Reise — sozusagen — auf jeder Seite erkennen. Diese Sammlungen enthalten viele Aunica. So sind, um nur eines zu erwähnen, die Buschmanngravirungen, welche er mitbrachte, für die Urgeschichte Afrika's ebenso wertvoll als die Sculpturen der Azteken und Incas für die Urgeschichte Amerika's. Hochinteressant sind seine Ansichten über die Missionsthätigkeit, seine medicinischen Studien, besonders über endemische Krankheiten, seine Versuche nach der Methode Pasteurs, die Schilberungen des süd-afrikanischen Trappers, der wilden Maschukulumben, seine Studien an dem 12000 Meter breiten Victoria-Fall (dem einzigen Nivalen des Niagara), an welchem er drei Wochen arbeiten konnte. Seine Jagden und last not least interessant für den Leser, wenn auch traurig, die Leiden der Expedition, die Schwierigkeiten, Mühsale und Schrecknisse, unter denen die Reise selber vollbracht wurde. Wir behaupten gewiß nicht zu viel, wenn wir nach dem uns Vorliegenden sagen, daß es keinen gebildeten Stand vom Jünger der Wissenschaft bis zum Priester und hohen Politiker hinauf gebe, welcher nicht in Dr. Holub's Reisebeschreibung Interessantes und Lehrreiches fände. Daß dieses Interesse ein weit über die Grenzen Oesterreichs hinausgehendes ist, beweist wohl am besten der Umstand, daß Uebersetzungen des Wertes in eine Reihe fremder Sprachen in Vorbereitung sind. Dieser Zug erklärt sich nicht nur aus der Sympathie, welche man Dr. Holub seit jeher entgegenbrachte, es ist ein Zug unserer Zeit, welche die Kenntnis fremder Erdtheile zum Gemeingut aller Gebildeten machen will.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«  
Wien, 25. October. Die Ernennung Dr. Försters zum Director des Wiener Hofburg-Theaters soll schon in den nächsten Tagen amtlich kundgemacht werden. Dr. Förster übernimmt Anfangs November die Leitung des Burgtheaters.

Berlin, 25. October. Wie verlautet, sind die Gegenbesuche der Monarchen Oesterreich-Ungarns und Italiens in Berlin für den Monat Jänner zu erwarten.

Snafin, 25. October. Aus verschiedenen Quellen ist die Nachricht von dem Tode des Abdallah Khalif, des Nachfolgers des Mahdi, eingelaufen. Die Bestätigung der Nachricht fehlt noch.

Hermannstadt, 25. October. Der orthodoxe rumänische Kirchencongress beschloß, anlässlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät eine Huldigungs-Deputation an den Kaiser zu entsenden.

### Angekommene Fremde.

Am 25. October.  
Hotel Stadt Wien. Priborski, Reisender; Freudenthal, Ingenieur; Gerstendörfler, Winter, Wellen und Polat, Kaufleute; v. Hulberg, Generalmajor, sammt Gemahlin, Wien. — Thomas, k. k. Hauptmann, Graz. — Pojanel, Besitzer, Feistritz. — v. Regnard, k. k. Hofrath, Triest.  
Hotel Elefant. Vitle, pensionierter Lieutenant, Fünfkirchen. — Kolenc, Tischenschenik. — Martini, Militär-Rechnungsassistent, Triest. — Dr. Walther, praktischer Arzt, und Doctorand Kopp, Privatdocent, München. — Hofmann, Fabrikant, Kömersdorf. — v. Hardagger, Gutsbesitzer, Sagrado. — Haimal, Frau, Fiume. — Ladstätter, Zinsbrud. — Weber, Kfm., Gmünd. — Hardy, Ingenieur, f. Frau, Wien. — Marx, k. k. Oberstlieutenant, Klagenfurt. — Diem, Hirschler und Dreschnig, Kaufleute, Wien. — Klein, Fabrikant, Obersteier.  
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Tanazi, Privatier, Bozen. — Likar, Lehrer, Iglake.

### Verstorbene.

Den 24. October. Helena Krel, Inwohnerin, 73 J., Kuththal 11, Marasmus.  
Den 25. October. Maria Lukman, Rechnungsrath's Gattin, 52 J., Bodnikgasse 6, Tuberculose.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Barometrischer Stand in Millimeter
	7 U. Mg.	743.9	2.0	W.	Schwach bewölkt	0.00
25.	2 » N.	743.8	12.4	SW.	Schwach theilw. bew.	
	9 » Ab.	744.5	4.2	SW.	Schwach heiter	

Morgens bewölkt, dann theilweise Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme 6.2°, um 3.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

### Ein Bedürfnis des Volkes

befriedigt nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches einfach und klar in seiner Zusammensetzung, sicher und richtig, lässig in seinen Wirkungen ist. Ein solches echtes und reines Volksheilmittel sind die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche, wie ärztlich constatirt ist, bei einer guten und gleichmäßigen Wirkung während längerer Zeit andauernd ohne alle und jede Beeinträchtigung gebraucht werden können. Die Schweizerpillen sind daher ein unentbehrliches Hausmittel für alle diejenigen, welche an den oft so üblen Folgen von Verdauungsbeschwerden zu leiden haben. Gerade die Aerzte empfehlen dieses Mittel, das sich jeder für ein Billiges im Hause halten kann, auf das lebhafteste. Die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 70 kr. vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz im rothen Felde und den Vornamen.

### Beilage.

Der heutigen »Laib. Btg.« ist für die p. t. Stadtabonnenten eine Pränumerations-Einladung auf Dr. Holub's neuestes illustrierte Reisebericht: »Von der Capstadt ins Land der Maschukulumben« beigelegt. — Erste Hefte dieses Wertes liegen zur Ansicht in unserer Buchhandlung auf, und liefern die Fortsetzung pünktlich

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Samberg.

Dankfagung.

Für die herzlichen Beweise des Mitgeföhles als sowohl auch für die Kranzspenden und das letzte Ehrengelichte des Herrn

R. C. Slammig

Schicken wir hiermit dem löblichen Handelstranken- und Pensionsvereine und allen Verwandten, Freunden und Bekannten den wärmsten, tiefgeföhltent Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens des Herrn

Heinrich Reichmann

sowie für die vielen Kranzspenden und das zahlreiche ehrende Geleite beim Leichenbegängnisse desselben spricht ihren tiefgeföhltent, innigsten Dank aus

Marie Reichmann Gattin.

Dankfagung.

Für die Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse unferes theuren, unvergeßlichen Vaters, des Herrn

Franz Pessche

sowie für die schönen Kranzspenden, den Herren Sängern für den ergreifenden Trauergefang, der heimischen freiwilligen Feuerwehr sowie der löbl. Schulleitung sagen den innigsten, aufrichtigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Altenmarkt am 18. October 1888.

Course an der Wiener Börse vom 25. October 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bank notes.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 247.

Freitag den 26. October 1888.

Grundmachung. Im Sinne des § 37 der Gemeinde-Ordnung für die Hauptstadt Laibach wird hiermit öffentlich kundgemacht, daß die Boranschläge der Einnahmen und Ausgaben: 1.) der Stadtkasse, 2.) des städtischen Armenfondes, 3.) des Bürgerhospitalfondes und 4.) des Stiftungsfondes für das Jahr 1889 bereits verfaßt sind und vom 16. bis 30. October im magistratischen Expedite zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich auflegen werden, damit jeder seine Erinnerungen über dieselben vorbringen könne. Stadtmagistrat Laibach, am 15ten October 1888.

(4487-1) Nr. 8268. Zweite executive Feilbietung. Am 5. November 1888, vormittags um 10 Uhr, wird im Verhandlungszaale des k. k. Landesgerichtes Laibach (Sitticherhof, II. Stock) in Gemäßheit des in Nr. 219, 220 und 221 der «Laibacher Zeitung» kundgemachten Edictes vom 25. August 1888, Z. 6870, zur zweiten executive Feilbietung des dem Ignaz Javornik gehörigen, im Gerichtsbezirke Tschernembl liegenden, in der krainischen Landtafel sub Einl.-Nr. 246 vorkommenden, sammt dem darauf befindlichen Zugehör auf 29 942 fl. 50 kr. geschätzten Gutes Tschernemblhof geschritten werden. Laibach am 2. October 1888.

(4764-1) Nr. 9177. Bekanntmachung. Für Martha Predovic von Graß Nr. 11, beziehungsweise deren unbekannte Erben und Rechtsnachfolger, sowie für den unbekannt wo in Amerika befindlichen Wlasko Predovic wird an Stelle des Herrn Leopold Gangl ein Curator ad actum in der Person des Herrn Franz Stajer, k. k. Notar in Wöttling, bestellt und ihm der Bescheid Nr. 9177 zugestellt. R. k. Bezirksgericht Wöttling, am 10. September 1888.

ad 3.) Jakobu Plutu iz Krvavčjega Vrha št. 11 tozbo de praes. 26ega septembra 1888, stev. 9684, na priznanje plačila terjatve v skupni svoti 203 gld. 69 kr. s pr. in na izdajo pobotnice; ad 4.) Katarina in Matija Fir kot varuha ml. Martina Fira iz Hrasta stev. 9 tozbo de praes. 27. septembra 1888, št. 9710, na priposestovanje parcele št. 1237, pašnik, in dovoljenje odpisa iste od zemljišca vložna št. 87 katastralne občine Dule; ad 5.) Janez Stalzer iz Maselj stev. 5 tozbo de praes. 27. septembra 1888, št. 9711, na priznanje priposestovanja na zemljišči vložni št. 1486 in 1579 katastralne občine Semič in ad 6.) Miko Tomc iz Primosteka stev. 13 tozbo de praes. 28. septembra 1888, št. 9746, za kupno pogodbo zaradi k zemljišču vložna št. 21 katastralne občine Primostek pripisane vrtno parcele št. 3/2 in Matija Tomc iz Primosteka št. 14 tozbo de praes. 28. septembra 1888, št. 9747, za kupno pogodbo zaradi k zemljišči vložna št. 21 katastralne občine Primostek pripisane vrtno parcele št. 3/3 ad 1 do 6 (po gosp. Francu Stajerji, c. kr. notarji v Metliki) vložili ter da se je čez te tozbe obravnavava v sumarnem postopku določila na dan 3. novembra 1888

(4792) Nr. 8993. Neuerliche Tagfagung. Vom k. k. Landes- als Concursergerichte in Laibach wird im Concurse des Anton der Gläubigerausfchüsse die neuerliche Tagfahrt auf den 29. October 1888, präcise um 9 Uhr vormittags, angeordnet. Laibach am 23. October 1888.

(4779-2) Nr. 8959. Bekanntmachung. Zur Empfangnahme der diesgerichtlichen Realfeilbietungsbescheide vom 2ten August 1888, Z. 5456, wird den verstorbenen Tabulargläubigern Paul Barjakovic von Junice, dem Sava und der minderj. Anna Berlinic von Bojance, rücksichtlich deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, Herr Anton Kupljen, k. k. Notar in Tschernembl, zum Curator bestellt und ihm obiger Bescheid behändigt. R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 14. October 1888.

(4758-1) St. 8665, 9683, 9684, 9710, 9711, 9746, 9747. Oglas. C. kr. okrajno sodišče v Metliki naznanja: 1.) Matiji Ogulin in Jakobu Ogulin iz Podrebra št. 8; 2.) Jakobu, Mini in Jeri Krize ter Mariji Jonke, oziroma njenim dedičem in pravnim naslednikom; 3.) Janezu Plutu iz Krvavčjega Vrha, sedaj neznano kje v Ameriki; 4.) Janezu Krstincu iz Božičjega Vrha stev. 3, sedaj neznano kje v Ameriki; 5.) Antonu Stalzerju iz Mošenj št. 5 ter Stefanu Preširnu iz Srednje Vasi št. 7, oziroma njunim neznanim dedičem in pravnim naslednikom; 6.) neznano kje v Ameriki biva-jočemu Martinu Tomcu iz Primosteka št. 16, da so proti njim: ad 1.) dediči po Matiji Ogulinu iz Cerovca št. 6 tozbo de praes. 22. augusta 1888, stev. 8665, na priznanje lastnine in prepisa; ad 2.) Marija Strnad iz Kleč št. 9 tozbo de praes. 26. septembra 1888, št. 9683, na priznanje zastaranja ter dovoljenje izbrisa pri zemljišči vložna št. 162 katastralne občine Prbiše vknjiženih terjatev pcto. 119 gld., 40 gld. 15 1/2 kr. in 200 gld. s pr.;

(4782-2) Nr. 5505. Dritte exec. Feilbietung. Am 2. November 1888 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die dritte executive Feilbietung der Realität des Josef Sedmal von Radanjeselo danjeselo stattfinden. R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 25. Juni 1888.

(4740-1) Nr. 5890. Zweite executive Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird mit Bezug auf den Bescheid vom 9. Juli 1888, Z. 4103, bekannt gemacht, daß am 2. November 1888, vormittags 9 Uhr, zur zweiten executive Feilbietung der bei der ersten Feilbietung nicht veräußerten Realitäten des Karl Potočnik in Kropp geschritten werden wird. R. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 16. October 1888.

(4783-2) Nr. 6611. Dritte executive Feilbietung. Am 2. November 1888 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die dritte executive Feilbietung der Realität des Johann Kernic von Robodendorf stattfinden. R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 9. August 1888.

ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči. Ker so bivališča toženih neznana, so se na njihovo nevarnost in njihove troške postavili sledeči skrbniki na čin: ad 1. gosp. Fran Furlan iz Metlike; ad 2., 3. in 6. gosp. Leopold Gangl iz Metlike; ad 4. gosp. Jožef Jelenič iz Dola in ad 5. gosp. Janez Ivanetič iz Semiča. Toženci naj se omenjeni dan sami tu oglasijo ali pooblaščenca naznanijo ali pa svoja pisma o pravem času skrbnikom vroče. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 29. septembra 1888.